

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Nr. 60.

Donnerstag, den 12. März 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 11. März.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) In seiner heutigen Sitzung trat der Reichstag in die Beratung des Etats der einzelnen Schutzgebiete ein. Hierbei ereignete sich der gewöhnliche Fall, daß eine von der Kommission neu in den Etat eingelegte Summe von 500000 M., die gestern vom Plenum, ohne daß sich eine einzige Stimme dagegen ausgesprochen hätte, genehmigt wurde, heute von einem Abgeordneten, dessen Partei auch dafür gestimmt hatte, als „widerfinnigste aller Forderungen“ bezeichnet wurde. Das gab nun vielen Volksvertretern Anlaß, dem Sinn des Wortes „Unsinn“ etwas nachzugehen. Abgeordneter Dr. Dertel trug Bedenken, dem Hause die Frage zur Entscheidung vorzulegen, welcher von den bisherigen Beschlüssen des Reichstags der größte Unsinn darstelle, weil jeder Abgeordnete sicher auch hierbei seine eigene Meinung habe. Dr. Frank schloß das Wortgefecht mit der satirischen Bemerkung, er wolle sich in diesen Streit nicht mischen, nachdem sich Herr Abgeordneter Dr. Dertel in so sachverständiger Weise über den Unsinn ausgesprochen habe. Die unstrittigen 500000 Mark sind für Petroleumabgaben auf Neuguinea ausgeworfen worden. Abgeordneter Dr. Arendt nahm zuerst Anstoß an diesem Posten und kündigte an, daß er bei der dritten Lesung die Streichung dieser Summe beantragen werde. Staatssekretär Dr. Solf befürwortete die Bewilligung der Posten. Es handelte sich nicht darum, das eventl. in Neuguinea gewonnene Petroleum nach Deutschland zu senden, sondern die Abgabquellen müßten in der Nähe, vielleicht in Australien und Ostasien, gesucht werden. Sehr energisch bekämpfte hierauf der Zentrumsabgeordnete Dr. Pflüger diesen Posten und bezeichnete ihn hierbei als die widersinnigste Forderung, was Präsident Dr. Kaempf aber rügte. Längere Zeit debattierte man dann über den Schutz der Paradiesvögel. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen, um ein Aussterben dieses Vogels zu verhindern, gehen einigen Abgeordneten nicht weit genug. Der sozialdemokratische Abgeordnete Noske meinte boshaft, er hätte es lieber gesehen, wenn Abgeordneter Dr. Paasche gestern ebenso warm für den Schutz der Eingeborenen eingetreten wäre, wie heute für die Erhaltung des Paradiesvogels. Bei dem Etat für Samoa wurde sehr eingehend die Frage der Eheschließung zwischen Weißen und Eingeborenen erörtert. Bei der Auseinandersetzung mit dem Sozialdemokraten Ledebour betonte der Staatssekretär, daß er mit der Mehrheit des Hauses und sicher auch des Volkes die Ansicht vertrete, daß die Mischehen unerwünscht seien. Er halte es jedoch nicht für nötig, ein besonderes Verbot zu erlassen, denn allgemein sei bei den Weißen die

Überzeugung durchgedrungen, daß es ihrer nicht würdig sei, sich mit einer unter ihnen stehenden Rasse zu verheiraten. Die sonst noch erörterten Detailfragen brachten nichts bemerkenswertes, die Abgeordneten selbst schenken ihnen so wenig Aufmerksamkeit, daß das meiste von dem Gesprochenen ungehört verhallte oder in der allgemeinen Unruhe unterging.

Das Abgeordnetenhaus beendete die Debatte über das Kohlsyndikat und erörterte dann die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Bergarbeiter. Morgen wird die Beratung des Etats der Bergarbeiter fortgesetzt.

Die Kommission für die Militärstrafgesetzmäßigkeiten nahm folgenden fortschrittlichen Antrag an: Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Verurlaubenstandes unterstehen dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollversammlung. Ebenso wurde ein Zentrumsantrag angenommen, daß die Personen des Verurlaubenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollversammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß als zum aktiven Heere gehörig gerechnet werden. Sozialdemokratische Anträge, die auf Milderung von Strafen abzielten, wurden abgelehnt.

Vier bulgarische Offiziere werden mit besonderer Erlaubnis des Kaisers dem deutschen Heere zugeteilt werden, um dessen Einrichtungen praktisch kennen zu lernen. Je einer von diesen Offizieren, die bereits auf dem Wege nach Deutschland sind, wird, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ erfährt, der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie und dem Sanitätswesen zugeteilt werden. Die Dauer ihres Kommandos ist vorläufig auf ein Jahr bemessen und wird sich vielleicht auf zwei Jahre ausdehnen. Die bulgarischen Offiziere werden während ihrer Dienstleistung im deutschen Heere bulgarische Uniform tragen.

Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden als Führer fungieren auf der einen Seite Kronprinz Rupprecht von Bayern, auf der anderen der Generalinspekteur der 7. Armeeinspektion, Generaloberst v. Eichhorn.

Am 1. April feiert der frühere Kommandeur der heffischen (25.) Division, General der Infanterie Hr. v. Gall die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er als Sechzehnjähriger in das Heer eingetreten ist. v. Gall nahm, kurz vor dem Kriege 1866 zum Leutnant befördert, im Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115 an dem Feldzuge von 1866 teil und wurde bei Frohnhausen schwer verwundet. Im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich das Eisene Kreuz und das heffische Militär-Verdienstkreuz. Als Oberleutnant 1871 in das Regiment Nr. 118 versetzt und dort 1880 zum Kompagnieführer ernannt, erhielt er 1882 eine Kompagnie im Garde-Füsiliers-Regiment. 1887 wurde v. Gall zum Kommandeur der Unteroffizierschule Weilburg und zum Major

befördert, 1889 zum Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 62 ernannt; 1892 übernahm er das Kommando der Kriegsschule in Metz, 1896 erfolgte seine Beförderung zum Oberst und Kommandeur des Regiments Nr. 58, 1899 die zum Generalmajor und Kommandeur der 60. Infanterie-Brigade in Straßburg und 1900 die Ernennung zum Inspekteur der Kriegsschulen. Im Sommer 1902 wurde Hr. v. Gall das Kommando der 25. Division übertragen, im Herbst 1906 der Gouverneurposten in Köln. 1907 nahm v. Gall seinen Abschied und lebte seitdem in Darmstadt.

Die unteren Gerichtsinstanzen haben sich bereits wiederholt mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob der im Wehrbeitragsgesetz enthaltene Generalpardon auch auf solche Personen Anwendung findet, gegen die bereits ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet war, als sie die berichtigende Steuer-Erklärung abgaben. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats schließen solche Personen von der Vergünstigung aus; verschiedene Strafkammern haben indessen diese Ausführungsbestimmung für ungültig erklärt, da sie mit dem Gesetz selbst in Widerspruch stehe. Dieser Auffassung hat sich jetzt auch das Kammergericht angeschlossen. In einem Falle, in dem Strafkammer die Ausführungsbestimmung als gültig behandelt hatte, hat das Kammergericht das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zu erneuten Verhandlung zurückverwiesen. Zur Begründung führt das Kammergericht aus: Nach dem Wortlaut, Sinn und der Entstehungsgeschichte des Wehrbeitragsgesetzes soll die Vergünstigung des Generalpardons allen Personen zugestanden werden, welche Vermögen oder Einkommen angeben, das sie bisher nicht versteuert haben, möge ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung gegen sie schweben oder nicht. Das Gesetz baue allen Steuerflündern eine goldene Brücke. Wer die Wahrheit sage, dem werde Generalpardon im weitesten Umfange gewährt; er habe weder Strafe zu fürchten noch Steuer für frühere Sünden zu entrichten.

Dem Reichstage soll, wie Berliner Blätter berichten, in den nächsten Tagen ein Nachtragsetat zugehen, der u. a. einen Zuschuß des Reiches zu den Kosten der Reise des Kronprinzen nach Afrika fordern soll. Danach müßte man annehmen, daß die Reise des Kronprinzen nicht eine Vergnügungs- oder Jagdreise, sondern im Interesse des Reiches erfolgt. In parlamentarischen Kreisen wird übrigens erzählt, die Anregung, daß das Reich die Kosten oder einen Teil der Kosten dieser Reise tragen solle, sei in der Budgetkommission erfolgt.

Braunschweig, 11. März. Dem Landtag ist eine Vorlage zugegangen, die die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft am preussischen Hofe vorsieht.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstlacker.
(104. Fortsetzung.)

Um sechs Uhr sollte die Vorstellung beginnen. Etwa eine halbe Stunde vorher betrat Jeremias, ziemlich erschöpft von dem heutigen ereignisvollen Tag, Graf Rottads Wohnung und wurde von dem Diener, der ihn rasch wiedererkannte, sogleich gemeldet. Graf Rottad war allein im Zimmer, als Jeremias in einer Transpiration, die nichts zu wünschen übrig ließ, daselbst betrat. „Hm, Jeremias, wie geht's?“ redete der junge Graf ihn freundlich an. „Sie haben sich lange nicht bei uns gesehen. Was treiben Sie?“ „Was ich in meinem Leben nicht geglaubt hätte, Herr Graf,“ sagte der kleine Mann, sich den ganzen Kopf abtrocknend; „ich werde heute an, um im Theater zu applaudieren.“ „Wollen Sie selber auftreten?“ lachte Felix. „Dann stelle ich Ihnen meine Hände ebenfalls zur Verfügung.“ „Danke Ihnen,“ antwortete Jeremias, „ich nehme sie an, wenn auch nicht für mich selber. Aber ich bin Ihnen schuldig, und wenn Sie einen Augenblick Zeit hätten, dann lange kann ich selber nicht.“ „Sagen Sie sich, Jeremias — für Sie immer.“ Jeremias ließ sich nicht lange nötigen und erzählte ihm dem jungen Grafen mit kurzen Worten, aber immer dabei nur das Hauptächlichste hervorhebend, seine eigene kleine Familienangelegenheit, zu welcher der Schauspieler Rabe und dessen neuerlicher Erfolg in engster Beziehung stand; dann die Besheit jenes Literaten und dessen nachlässige Machinationen, um ihn verhaften

Menschen zu stürzen, und seine eigene Contremine dagegen.

Rottad, welcher der Erzählung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gelauscht, denn Handor's Flucht stand ja in der genauesten Beziehung dazu, seufzte tief auf.

„Wie wunderbar das in der Welt ist,“ sagte er, „daß eines Gluck des Andern Glend birgt! Während durch jenes Menschen Flucht Ihr junger Freund Vorbeern erntet und sich eine Existenz erringt, geht auf der andern Seite darüber ein altes edles Haus zu Trümmern.“

„Ja, du lieber Gott,“ sagte Jeremias achselzuckend, „wie manches edle Haus wird auch mit dem Untergang vieler armen Familien aufgebaut! Wer kann's ändern? Der Himmel helfe dem nur, den's trifft; wir ändern schimmeln indessen das weiter. Aber, Herr Graf, was ich Sie fragen wollte; gehen Sie heute abend in's Theater?“

„Ich hatte nicht die Absicht, Jeremias. Meine arme Helene fühlt sich noch recht angegriffen und ich selber bin, aufrecht gestanden, gerade nicht in der Stimmung, Komödie zu sehen.“

„Sollte mir sehr leid tun,“ sagte Jeremias, „ich hatte fest auf Sie gerechnet.“

„Auf mich?“

„Ja, und Ihnen auch schon ein Billet besorgt für den ersten Rang.“

„Für mich?“ lachte Felix. „Aber, bester Jeremias, wenn ich das Theater besuchen wollte, würde ich mir doch das selber besorgen.“

„Kriegen aber keins mehr,“ rief Jeremias, „das ist ja gerade die Geschichte, nicht um eine Million; alles verkauft bis in die Puppen hinaus.“

„So voll wird es?“

„Na, da kommen Sie schön an; die eine Hälfte von Hofburg sitzt drin und die andere steht vor der Tür.“

„In der Tat? Und hat Ihr Rebe wirklich brav gespielt?“

„Das nicht allein, er ist auch ein ehrlicher, anständiger Kerl, der sich auf so gemeine Kniffe nicht einläßt, und da —“

„Haben Sie ihm das besorgt,“ lachte Felix.

„'s ist beinahe so was; aber tun Sie mir den Gefallen und gehen Sie, 's ist wahrhaftig ein gutes Wert!“

„Und ich soll auch applaudieren?“

„Was Sie können; ziehen Sie nur keine Glacehandschuhe an, es klappt besser.“

„Das ist nicht übel,“ lachte Rottad gerade heraus; „da werden Sie mich also mit einem Freibillet zum Claqueur?“

„Nennen Sie's, wie Sie wollen, aber haben Sie nur tüchtig ein,“ rief der kleine unverwundliche Bursche; „ich würde unten.“

Graf Rottad schüttelte den Kopf. „Gut, Jeremias,“ sagte er endlich, „ich will gehen.“

„Bravo! Der erste Rang ist die Hauptsache.“

„Aber ich habe eine Bedingung zu stellen.“

„Stellen Sie.“

„Sie sind mit vielen Beuten des Theaters beladent?“

„Jeremias nicht.“

„Schön, so bitte ich Sie, genaue Nachforschungen zu halten, ob jener Handor nicht wieder irgendwo aufgetaucht und wo er dann zu finden ist.“

„Der ist Ihnen wohl auch noch schuldig?“ rief Jeremias.

„Ja, der hat Gott und die Welt angepumpt.“

„Das nicht,“ lachte Graf Rottad; „aber mir liegt sehr viel daran, seinen jetzigen Aufenthaltsort zu erfahren und ich würde Ihnen unendlich dankbar sein, wenn Sie mir Auskunft darüber brächten.“

„Ja, was an mir liegt, mein lieber Herr Graf, da können Sie sich fest darauf verlassen. Ich habe freilich noch nicht viel Bekannte, aber Pfeffer kennt die ganze Theaterwelt von A bis Z, und was der eine da nicht weiß, weiß der andere. Irigendwo muß er ja doch wieder zum Vorschein kommen.“

(F. f.)

Ausland.

Mexiko.

— Mexiko, 10. März. Das Bankprojekt ist vorläufig gescheitert. Der dringende Geldbedarf bleibt unbebunden und läßt die Schaffung neuen Papiergeldes befürchten. — Eine schwere Schlappe erlitten die Regierungstruppen bei Matamoras, 30 Kilometer nördlich von Tampico.

— New-York, 11. März. Der hiesigen „World“ wird gemeldet, es seien 2500 Rebellen bei einem Sturmangriff auf Mazatlan in eine Falle gegangen und vollkommen ausgerieben worden. Ihre Hoffnung, den Weg nach der Stadt Mexiko freizulegen, sei damit zunichte geworden.

Die Lage auf dem Balkan.

Gravosa, 11. März. Soeben fand die erste griechische orthodoxe Messe statt, die in albanischer Sprache im Freien vor dem Palast in Anwesenheit einiger Katholiken und mohammedanischen Priester gelesen wurde und zwar von dem albanischen orthodoxen Pfarrer Jan Noli aus Boston (Amerika), dem bekannten nationalen Propagandisten. Die Messe endete mit einem albanischen Gebet für die königliche Familie. In der nachfolgenden Predigt unter freiem Himmel erklärte Noli, für den König beten zu müssen, weil in der orthodoxen Kirche der Bischof dies nicht gestatte. Am Sonntag nämlich hatte der hiesige orthodoxe Bischof Jakob in der Kirche für das russische, serbische und griechische Herrscherhaus gebetet, jedoch nicht für das albanische, worüber bei der Regierung Beschwerde erhoben wurde. Das heutige Gedenken im Freien trägt den Charakter einer Demonstration gegen den Bischof. In der Predigt Nolis wandte sich dieser auch gegen die türkischen, serbischen und griechischen Unterdrücker und drückte die Hoffnung auf eine Vereinigung mit Kossowo, Janina und anderen Orten aus. Die Beteiligung der Bevölkerung bei diesem Gottesdienst war sehr gering.

Athen, 11. März. Die Räumung von Epirus wird fortgesetzt. Der Bezirk Kolonia ist gestern der albanischen Gendarmerie ohne Zwischenfall übergeben worden.

Balona, 11. März. Der Fürst von Albanien hat den holländischen Major Thomson zum Generalbevollmächtigten für die beiden Distrikte Koritza und Argyrokastrro ernannt, indem er ihm gleichzeitig alle Machtbefugnisse zur Durchsetzung der ihm übertragenen Vertrauensmission bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe sowie der Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige erteilte. Thomson hat sich mit mehreren holländischen Offizieren nach Santi Quaranta begeben, um von dort an den Bestimmungsort zu gelangen. Die Kontrollkommission ist gestern nach Balona zurückgekehrt.

Lotales.

Weilburg, 12. März.

SS Zum Ankauf des Wohnhauses von Friedrich Ludwig Jahn in Freyburg a. U., in dem der Turnvater gestorben ist, hat sich eine über alle Kreise erstreckende Sammeltätigkeit entwickelt, um das Haus als Eigentum der Deutschen Turnerschaft, ev. als Erholungsheim für Turnwarte und Vorturner einzurichten; auch die Abhaltung eines allgemeinen Blumentages durch die Turner für die Turner am Geburtstag von Dr. Goethe ist zur Förderung des Planes vorgeschlagen.

Der „Weilburger Ruderverein“ hielt am Dienstagabend im Hotel Traube seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Jahr für den Verein in sportlicher Beziehung ein sehr bedeutungsvolles war, einmal durch Übernahme und Durchführung der VII. Lahn-Verbands-Regatta und dann durch die beiden einwandfreien Siege bei dieser Regatta und dem Dauerrudern des Lahn-Regatta-Verbandes. Die Mitgliederzahl betrug am Jahres-

schlusse 20 aktive und 66 inaktive Mitglieder. Der Bootspark weist den alten Bestand von 9 Booten auf. An Stelle eines defekt gewordenen Kielbootes wurde ein neues Kielboot in Auftrag gegeben, welches mit Beginn der neuen Rudersaison in Dienst gestellt wird. Die sportliche Tätigkeit war eine sehr rege. Es wurden im ganzen 261 Fahrten mit 1208 $\frac{1}{2}$ Boots- und 4520 Mannschaftskilometer zurückgelegt. Mit den Vergnügungsbooten wurden zirka 300 Fahrten gemacht und dabei 1400 Kilometer erreicht. Nach dem Klassenbericht betrugen die Einnahmen 1681.84 M., die Ausgaben 1470.13 M., so daß ein Kassenbestand von 221.71 M. verbleibt. Das Bankkonto des Vereins beträgt 227.75 M., das Konto der nicht ausgelassenen Anteilscheine 550 M., Bootshaus und Bootsmaterial stehen nach reichlichen Abschreibungen mit rund 1800 M. zu Buch. Der Etat für 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1200 M. genehmigt. Das Wintervergnügen schloß mit einem Minus von 200 M. ab. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Die Auslosung von zwei Anteilscheinen erledigte sich dadurch, daß zwei Mitglieder ihre Anteilscheine dem Verein schenkten.

+ Nistkästen für Meisen! Trotz vielerlei chemischer und physikalischer Belämpfungsmittel gelingt es dem Gartenbesitzer nicht, der Insektenplage vollständig Herr zu werden. Er hat also alle Ursache, die Insektenfeinde möglichst zu hegen. Die wichtigsten Bundesgenossen für ihn sind ohne Zweifel die Meisen: Die Kohlmeise, die am häufigsten vorkommt, schwarz und gelbgrün gefärbt, die kleinere Blaumeise und die Sumpfschneise, die grau gefärbt und mit schwarzem Scheitel versehen ist. Diese drei Meisenarten, die in unseren Gärten und Laubwäldern vorkommen und ausschließliche Höhlenbrüter sind, verdienen deshalb unsere besondere Fürsorge, weil sie fast nur von Insekten, sowie deren Eiern und Larven leben und auch im Winter bei uns bleiben. Man kann sie durch Anbringen von Nistkästen fördern. Man hänge die Kästen an älteren Bäumen oder an Gebäuden so auf, daß das Flugloch etwas vornüber neigt. Vor allem achte man darauf, daß genügend Bäume in der Nähe sind; denn eine Meisenfamilie beansprucht zu ihrem Unterhalt eine gewaltige Menge Insekten, die die Meisen als schlechte Flieger nur ungern aus größerer Entfernung herbeiholen, beispielsweise im Gegensatz zum Star. — Neben Kästen mit weitem Flugloch hänge man auch „Iperlingschächte“ auf, das heißt solche mit so engem Flugloch, daß sie von Sperlingen nicht befiedelt werden, allerdings auch nicht von unserer größten Meisenart, nämlich der Kohlmeise.

Provinzielles.

S Niedershausen, 11. März. Bei der Wahl für die Gemeindevertretung wurden gewählt: in der 3. Klasse Maurer Friedrich Jipp, in der 2. Klasse Schreiner Wilhelm Hild und Fabrikarbeiter Wilh. Schuster, in der 1. Klasse Bäckermeister Wilh. Bender.

(?) Laimbach, 11. März. Bei der stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurden gewählt: in der 3. Klasse Philipp Bernhardt, in der 2. Klasse Fr. Wilh. Croom und in der 1. Klasse Otto Croom.

(P) Philippstein, 11. März. Forstgehilfe Hartenfels wurde einstimmig zum Gemeindeförster von Philippstein, Vermbach und Laimbach gewählt.

* Limburg, 9. März. (Schwurgericht.) Heute wird gegen den Bergmann Gustav Imhäuser von Eisfeld geboren am 14. Februar 1885 zu Vangenbach wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Imhäuser ist auf dem Westerwald und bei den Gerichten eine bekannte Persönlichkeit. Er verblüht zur Zeit seine Zuchtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Die Verhandlung wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endet mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus.

* Ulfingen, 10. März. Oberlehrer a. D. Franke vom hiesigen Seminar übergab zum ehrenden Andenken an

seinen verstorbenen Schwiegervater Kaufmann Schweighöfer der Stadtverwaltung 2000 Mark zur Errichtung einer dauernden Stiftung. Die alljährlichen Zinsen fallen einem in dürftigen Verhältnissen lebenden Ulfinger Schüler als Weihnachts-Stipendium zu.

* Pfaffenwiesbach (Kr. Ulfingen), 11. März. Bei der am 10. v. Mts. stattgefundenen Vergebung Herstellung der hiesigen Wasserleitung und Kanalisation waren sechs Angebote eingegangen. Die Ausführung wurde dem Unternehmer P. Steinhauer von Weinsbach für 48400 Mark übertragen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen.

* Wiesbaden, 11. März. Der Schreiner J. der Gärtner Sch. aus Mainz, die in den Wäldern der Umgegend von Wiesbaden Zweige mit Blütentöpfen abgeschnitten hatten, wurden vom Schöffengericht zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Messer, mit denen gestreift hatten, wurden eingezogen.

Bermischtes.

* Koblenz, 11. März. Das Kriegsgericht teilte gestern nach zweitägiger Verhandlung den Hauptmann Vogel vom Bezirkskommando Köln, früherer Infanterieregiment Nr. 68 in Koblenz, wegen Meineides zu 5 Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung. Hauptmann Vinz vom Fußartillerieregiment Nr. 9 wegen Meineides und unerlaubter Entfernung vom Geere zu 5 Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung. Den Leutnant und Adjutant Ziegler vom Fußartillerieregiment Nr. 9 wegen Beihilfe zur Entfernung. Hauptmann Vinz zu 14 Tagen Stubenarrest. Die Hauptleute hatten in einem Ehescheidungsverfahren wahre Angaben gemacht, die sich später bei den Ermittlungen herausstellten. Beide Hauptleute sollten in Untersuchungshaft genommen werden. Dieses teilte der Hauptmann Vinz mit, der sich dann nach Ulfingen begab, aber bald darauf wieder zurückkehrte. Die erlittene Untersuchungshaft wurde bis zu einem Monat angerechnet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

* Offenbach, 10. März. Die gesamte Bevölkerung unseres Nachbarortes Heusenstamm befindet sich in großer Erregung über die in der Spar- und Darlehnskasse Tage getretene Mißwirtschaft. Die Bilanz für 1913 gab ein Defizit von etwa 52000 M. Die Unternehmung rührt namentlich von Operationen unter der früheren Verwaltung her. Es handelt sich dabei u. a. um Ankauf der Grundstücke des früheren Bürgermeisters Vorstandes der Kasse, Winter, die zum Preise von 3000 Mark erworben wurden, nachdem Winter selbst in Konkurs geraten war. Auch der Ankauf von der verkrachten Landwirtschaftlichen Genossenschaft war eine Ursache der mifflischen Kassenverhältnisse. Um die Kasse lebensfähig zu erhalten und einen Konkurs zu vermeiden, hat sich eine Sanierungskommission gebildet, die eifrig an der Arbeit ist, ein zur Gesundung der Kasse notwendiges Moratorium zu erwirken. diesem Zweck werden vom Vorstand 40000 M. den Mitgliedern der Kasse gefordert. Der Vorstand sich leblich zur Zahlung von 18000 M. bereit. Gestern Abend fand eine Versammlung der Kasse statt. Nach längerer lebhafter Aussprache wurde die von 1912 unter Vorbehalt des Rechts der Schadenersatzklage gegen Vorstand und Aufsichtsrat genehmigte vergleichsweise Erledigung der Sanierung wurde unablässig erachtet, daß Vorstand und Aufsichtsrat bestimmte Summe zu erstatten haben. Die beschlossene Anteilserhöhung bis zu etwa 300 M. für jedes Mitglied soll in drei Raten erhoben werden. Für Mitglieder deren Vermögensverhältnisse eine solche Belastung zu ertragen vermögen, sollen Zahlungsvereinfachungen geschaffen werden.

* Heidelberg, 11. März. In einem hiesigen Geschäft wollte gestern ein Mann mit einem Einmarkstück bezahlen. Als er sich ertappt glaubte, entsetzte er sich und lief davon.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gänger.
(33. Fortsetzung.)

Kallenburg verärgerte sich leicht, gewann aber sofort seine Selbstbeherrschung wieder und entgegnete im ruhigen Ton: „Zunächst, die gnädige Frau war in der Abendstunde hier. Sie zeigte Interesse für unsere neue Fördermaschine und veranlaßte mich, ihr dieselbe zu zeigen. Sie war einige Minuten in diesem Zimmer, als sie mir ihren Wunsch vortrug. Jedenfalls.“

Er konnte nicht vollenden. Heinz blühte sich abermals und hob einen Haartamm auf.

„Und dies gehört meiner Frau, wenn ich mich nicht täusche, was ich aber für ausgeschlossen halte; denn ich glaube den Kamm an der eigentümlichen Goldverzierung zu erkennen.“ Er drehte ihn in der Hand hin und her und fühlte, wie eine merkwürdige, heiße Unruhe in seinem Innern aufstieg. Schließlich fragte er streng: „Wie ist das Zurücklassen beider Gegenstände zu erklären?“

Kallenburg griff mit den Händen nach der Tischplatte und lehnte sich fester an. Ueber sein Gesicht flog ein spöttischer Zug. Aber er verschwand bligartig, so daß Heinz nur eine grenzenlose Ueberraschung bemerkte, die nach dem stichartigen Ausdruck des Spottes in den Zügen seines Direktors stand.

„Ich weiß es nicht, Herr von Düringen,“ sagte er erstaunt und verneigte sich leicht.

Heinz hatte beide Gegenstände schon in die Tasche gesteckt. Er entfernte sich nach einem kurzen Grinsen so ungeregelt und hastig, daß Kallenburg nach seinem Gehen ärgerlich auf den Tisch schlug und etwas wie „Verstecktes Pech!“ murmelte. Sydonie nahm die Brosche und den Kamm lachend in Empfang.

„Du hast eine recht unordentliche Frau, Heinz,“ sagte sie. „Und plötzlich eine sehr witzbegierige,“ fügte er ergänzend hinzu, sie schau ansehend. „Soviel ich mich erinnere, warst du erst vor einigen Tagen draußen, um dir die Neuanlagen anzusehen.“

„Aber Heinz! Dein Erstaunen über meinen heute wiederholten Besuch wirkt ja fast verlegend! Vor drei Tagen sah

ich gar nichts, da der Direktor einfach infolge eines dringenden Geschäfts seine Zeit hatte, sich mir zu widmen.“

Sie sah tief gekränkt aus und warf Kamm und Brosche mit einer ärgertischen Bewegung auf den Tisch.

Heinz runzelte die Stirn. „Es liegt nach meiner Meinung kein Anlaß vor, dich zu erregen, wenn ich meiner Verwunderung über das mir unverständliche Verhalten der beiden Gegenstände Ausdruck gebe. So etwas verliert man doch nicht.“

Sie lachte gereizt.

„Erregt? Ich bin es nicht. Vielmehr finde ich dich erregt. Und weshalb kann man „so etwas“ nicht verlieren? Vergleichen ist von jeher auf der Welt passiert.“

Sie beobachtete ihn, wie er nervös in einem Modejournal blätterte. Sollte er Verdacht geschöpft haben? Nun, dann schwereres Geschick! Sie erhob sich und raufte zur Tür. Ehe sie das Zimmer verließ, wandte sie sich um und jagte schärz:

„Mit man für deine Interessen nicht zu haben, so vermerke ich es. Bestimmt man sich darum, so stellst du Inquisitionen an und verurteilst allem Anschein nach Ungeheuerlichkeiten. Du kannst versichert sein, daß ich es von heute ab wieder mit der Gleichgültigkeit halten werde.“

Er wollte etwas entgegnen. Aber ehe er dazu kam, hatte sie das Zimmer schon verlassen und die Tür hart geschlossen.

Heinz biß sich auf die Lippen und schaute ärgertlich zu Boden. Dann begann er, im Zimmer auf- und abzugehen. Quers mit langen, hastigen Schritten. Nach und nach mähigte er das Tempo. Schließlich ging er ganz langsam, mit auf den Rücken gelegten Händen. Und mit der äußeren Ruhe lehrte auch die innere wieder.

Er überlegte, daß der wiederholte Besuch und das Verhalten der beiden Gegenstände keine Beweise für die Richtigkeit eines Verdachtes sein könnten, der anfänglich heiß und wild in ihm emporgeschossen war, obwohl ihm das Zurücklassen einer Brosche und eines Haartammes auch jetzt noch merkwürdig erschien und er manches andere der letzten Zeit, dem er bis heute keinerlei Bedeutung zugewiesen hatte, nun in einem anderen Lichte sah: Sydonies Koffertkiste Kallenburg gegenüber, wenn er Sonntags Gast in Lindeneck war, ihre häufigen Spaziergänge — sie war früher sehr selten draußen

ausgegangen — und dieses und jenes noch. Aber das bot noch keinen Grund, ihr Verhältnis zu Kallenburg als die Ruhe eines häßlichen Verdachtes zu nehmen. Und hauptsächlich: Er hatte sie zwar als einen oberflächlichen, leichtfertigen Charakter kennen gelernt, bejahte aber das Bestehen, daß sie eheliche Treue und sittliche Reinheit zu ihren Tugenden zählte.

Dennoch sagte er den Entschluß, in Zukunft ein etwas fames Auge haben zu wollen. Und den gebär ein leichtes Trauen, das er sich zwar selbst nicht eingestand, aber das Grunde des Herzens weiter leimte und ihm oft schmerzliche Nächte schuf.

Bis auch endlich der letzte Rest von Mißtrauen schmolz. Man war vorsichtig geworden.

Sydonie benahm sich tadelloß korrekt und zeigte alle Eigenschaften einer guten Ehefrau.

Und Kallenburg wachte sich mit jedem Tage mehr in der Gunst seines Herrn zu setzen. Er erwies sich überall als pflichttreue, mustergültige Beamtin, der nur noch für eine Entwicklung der Kohlengrube zu leben schien.

Als der Frühling leise ins Land kam, war Heinz überzeugt, daß Sydonie ihm die eheliche Treue hielt. Bertold Kallenburg erteilte er Prokura.

Und doch war Heinz von Düringen kein glücklicher Mann, denn die wunderbare Fee Liebe wohnte nicht in den Mauern des alten Lindenecker Herrenhauses und flocht nicht um Stunde des Jahres ihre seltsamen, rosenroten Bänder. Heinz: sein Leben war nicht jonnemarm. Freudiges und gutes Gelingen waren die Strahlen, die seinen Weg hellten, die ihn hinübergerettet hatten aus dunklen Stunden. Verweisung in das ruhige, stille Land der Pflicht — und Wunschlosigkeit.

Er hatte sich beschieden. Es geht eine Tage durch die Lande; sie erzählt von verfunkenen Stadt Vineta. Meereswogen, manchmal hoch wie spielende Kinder, die Kränze flecten, manchmal und empört, wenn der Sturmwind sie peitscht, rollen die vergangene Herrlichkeit dahin. Du siehst nichts mehr von dem stolzen Vineta alter Tage. Aber frage den Schiffer im Sonnengold des Abends über seine verfunkenen Bahnhäfen. Er wird dir Märchen erzählen und wunderbare

flüchtete er, konnte aber eingeholt werden. Er hatte 40 falsche Markstücke bei sich. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Schlosser namens Leonhard handelt, der aus Mündenhausen stammt, wo er eine völlig eingerichtete Falschmünzwerkstätte besaß.

Breslau, 11. März. Aus Anlaß der gestern vormittag erfolgten Beisetzung der sterblichen Überreste des Fürstbischofs Dr. Kopp strömte bereits in den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge nach der Dominsel. Die Absperrung wurde streng durchgeführt und nur die mit Karten versehenen Personen zugelassen. Trotzdem schwall der Strom der Menschen immer mehr an und ließ sich durch Regenschauer und trübes Wetter nicht verheugen. Wagen und Automobile rollten in ununterbrochener Reihenfolge mit Leidtragenden an und die zahlreichen Vereine, Vertreter der Behörden, Geistliche, studentische Korporationen und andere Abordnungen machten etwas Farbe in das düstere Bild. Am 10 Uhr wurde der Sarg unter dem feierlichen Geläut der Glocken, getragen von Geistlichen, in feierlichem Zuge nach dem Dome überführt. Die Menge entblühte schweigend das Haupt, wo der Zug passierte. Der Erzbischof von Köln, Dr. Hartmann, leitete die Trauerfeier. Der Sarg mit den Insignien der Kardinalswürde geschmückt, wurde unmittelbar vor dem Hochaltar niedergelegt. Hier legte der Herzog von Ratibor einen prachtvollen, vom Kaiser überlieferten Kranz nieder, dessen Schleife die Kaiserkrone mit den kaiserlichen Initialen trug. Die Gedächtnisrede hielt Kanonikus Herbig unter Zugrundelegung des Bibelzuges: „Du wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden,“ indem er den Lebensgang und das Wirken des Verbliebenen schildert. Das Requiem zelebrierte der Erzbischof von Köln unter großer Assistenz. Währenddessen sang der Domchor das Requiem für vierstimmigen Männerchor von dem Vizedechanten Joseph Nidel. Dann fand der Trauerfondus mit Absolution der Bischöfe statt. Der Sarg wurde von 12 Domgeistlichen zu der Gruft getragen und dort beigesetzt. Kurz vor 1 Uhr war die kirchliche Feier beendet.

Berlin, 10. März. In Elbing und Breslau ist es zwischen den Ärzten und Krankenkassen nicht zu einer Verständigung gekommen. Und die Ärzte sind in großer Erregung darüber, daß sich die Regierung dabei nicht entschieden für die Durchführung des Abkommens eingesetzt hat. Es sollen nun morgen nachmittag im Reichsamt des Innern neue Verhandlungen zwischen den Ärzten und Krankenkassenvertretern stattfinden, und es soll dabei über die Errichtung einer Zentral-Zahlstelle für die abzufindenden Ärzte verhandelt werden. Diese Verbindungen sollen nach dem Berliner Abkommen von beiden Teilen, den Ärzten und den Krankenkassen, zur Zeit erklärt, diesen Teil auf sich zu übernehmen. Da gegen sträuben sich die Kassen, diese Kosten zu tragen. In den Ärztekreisen herrscht große Erbitterung, und es wird von dem Ausgang der morgigen Verhandlungen abhängen, ob es nicht jetzt noch zu einem Kampfe der Ärzte auf der ganzen Linie kommt.

Burg, 10. März. Bischof-Koppes wurde vom Jugendpolizeigericht zu einer Geldbuße von 26 Francs mit Aufschub verurteilt, weil sich in seinem Hirtenbrief Prozeß war durch die „Neue Zeit“ angestrengt worden.

Paris, 11. März. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Madagaskar ist der östliche Teil der Insel von einem schweren Zyklon heimgesucht worden. Die telegraphischen Verbindungen sind zum Teil unterbrochen. Auch die Überschwemmung hat große Verheerungen angerichtet. 16 Eingeborene kamen in den Fluten um.

Toul, 11. März. Bei Reparaturarbeiten in der Kaserne des 168. Infanterie-Regiments stürzte eine Decke um und begrub 5 Arbeiter. Einer von ihnen wurde tot gefunden, die Trümmern hervorgeholt. Weitere fünf befinden sich in lebensgefährlichem Zustand.

Murillac, 11. März. In einer Grube der Gegend von einem leeren Vauten, das zu ihm heraufbrang, wie ein schwebendes Erinnern an unwillkürlich eine Sage durch die Lände. ... Es geht eine Sage durch die Lände.

Manche stille Stunde klopfte mit leisem Finger an Heinzens Herz. Manchmal im Dämmergrau des Abends, manchmal manchmal, wenn neue Erträge zu den alten kamen; oft: Ach, ein, leises, schwebendes Vauten klang an sein Ohr, ein Vauten aus Merckstiefen und Märchenländern. Und immer die eine: Kieselotte! Aber ohne Aufbegehren, auch ohne Wunsch, nur das trauende, süßliche Erinnern, nur das wunderholde, leise

Es geht eine Sage durch die Lände

12. Kapitel.

„Sie stimmen also meinem Projekt zu, Herr von Dillingen?“

Heinz erhob sich aus seinem Schreibstisch, ging überlegend dem Direktor im Zimmer auf und ab und blieb endlich vor dem Direktor stehen, der weit nach vorn übergeneigt auf dem Boden saß und scheinbar angelegentlich das Teppichmuster

„Im Prinzip ja, lieber Kallenburg,“ sagte Heinz jetzt, „ich habe keinen Grund, der mich zu einer gegenteiligen Ansicht bewegen könnte.“

Durch Kallenburgs Gestalt ging es wie ein Aufatmen. Er gegen das Kniegelechte des Stuhles.

„Darf ich Ihnen dann die von mir gedachte Art der Ausbesserung vortragen?“ fragte er.

Heinz folgte den Worten Kallenburgs mit augenscheinlichem Interesse und nicht mitunter zustimmend. Es handelt sich um eine bedeutende Vergrößerung des Betriebes. Das Bahnhofsgebäude wollte man umbauen und außerdem hatte man die Kleinbahn in eine eingleisige Vollbahn umzuwandeln. Dazu bedurfte man den direkten Anschluß an die Staatsbahn und vermied das Umladen der Kohle in Recknitz.

Champagne stürzte ein Arbeiter, der vergessen hatte, die Tür des Förderkorbes zu schließen, aus einer Höhe von 25 Meter ab. Er fiel unglücklich auf einen Kame-raden, dem er den Schädel zerschmetterte. Er selbst wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

London, 11. März. Die in Glasgow verhaftete Frau Bonkhurst traf gestern Abend im Elzuge unter polizeilicher Bedeckung in London ein und wurde nach dem Holloway-Gefängnis übergeführt. In Glasgow mußte sie auf einer Tragbahre in den Zug gebracht werden. In London wartete eine große Anzahl von Suffragetten auf der Endstation auf sie, um eine Demonstration zu veranstalten und ihre Führerin zu befreien. Die Polizei führte die Suffragetten hinter Licht, in dem sie die Verhaftete auf den Rotton-Road-Bahnhof in einen Gefängniswagen überführte, der sie nach Holloway brachte.

Konstantinopel, 11. März. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Aghlan im Armeniergebiet Bittis gemeldet wird, zerstörte dort ein Erdbeben 442 Häuser. Zwei Leichen sind bis jetzt geborgen worden. In Natsche wurden 10 Häuser zerstört. Die Regierung sandte 100 Zelte für Obdachlose ab.

Hochwasser.

Koblenz, 11. März. Das Steigen des Rheins wird allmählich bedenklich. Heute früh zeigt der Pegel 6,10 Meter. Das anstehende Gelände ist an vielen Stellen überschwemmt. Im unteren Stadteil steht das Wasser in einzelnen Kellern über einen halben Meter hoch. Auch die obere Moselwerft steht jetzt unter Wasser. Vom oberen Lauf wird weiteres Steigen des Flusses gemeldet.

Mainz, 11. März. Der Rhein stieg bei Mainz von gestern 3,64 auf heute 3,91, der Main bei Kottheim von 3,59 auf 3,87. Nach Ansicht des hiesigen Wasserbauamts ist zunächst noch Steigen des Rheins zu erwarten, da die in den Oberläufen der Flüsse angesammelten Wassermassen ablaufen müssen. Rhein und Main bilden bei Mainz einen riesigen See, da die Insel an der Main-spitze, ebenso wie die Wiesenniederungen bei Kottheim vollkommen unter Wasser stehen. Auch die Petersau an der Kaiserbrücke steht zum großen Teil unter Wasser.

Worms, 11. März. In den letzten 24 Stunden ist der Rhein wieder um 22 Ztm. gestiegen. Der Pegelstand beträgt somit jetzt 3,80 Meter. Es fehlen nur noch wenige Zentimeter, um den Strom auch am linken Ufer zum Überfluten zu bringen.

Mainheim, 11. März. Der Rhein stieg von gestern auf heute weiter auf 6,83 Ztm. Am Neckarpegel lagen heute 6,85 Ztm. Wasser gegen 6,75 Ztm. gestern. Das Wasser steigt noch langsam weiter.

Köln, 11. März. Der Rhein steigt ununterbrochen, wenn auch jetzt langsamer. Die Pegelhöhe hat heute mittag 6,63 erreicht, eine ungewöhnliche Höhe. Das Wasser ist in zahlreiche Lagerkeller am Rhein eingedrungen.

Düsseldorf, 11. März. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden weiter um 44 Zentimeter gestiegen. Die Düsseldorfer Werftanlagen stehen unter Wasser, und am ganzen Niederrhein sind weite Landstrecken überflutet.

Duisburg, 11. März. Der Rheinpegel zeigt 6,15 Meter, 4,50 Meter über den normalen Stand, was eine jahrelang nicht erreichte Höhe darstellt. Durch das Hochwasser ist der Hafenbetrieb in den Häfen Duisburgs und Ruhrorts schwer gestört. In den älteren Häfen sind alle Magazine überflutet. Vier Kohlenkipper sind stillgelegt. Der Kohlenumschlag ist eingeschränkt worden. Die Wiesenflächen an der Ruhr sind überschwemmt.

Troyes, 11. März. Die Seine ist in starkem Steigen begriffen. Es fehlen nur noch 30 Zentimeter bis sie den offiziellen Höhepunkt des Jahres 1910 erreicht hat. Der Regen, der kurze Zeit ausgefallen hatte, hat wieder begonnen, so daß ein weiteres Steigen zu erwarten ist. Auch die Aube führt Hochwasser. Sie ist seit Sonntag um 97 Zentimeter gestiegen.

Merlei.

Der Chef einer großen Firma kam eines Tages auf die Idee, in seinen verschiedenen Räumen Plakate aufzuhängen, die den Sinn sprachen: „Was du tun willst, tue gleich!“ — Die Wirkung war eine geradezu wunderbare. — Der Kaufmann konnte nach Verlauf einer Woche folgende Resultate konstatieren: Der Kassierer war mit 50.000 M. durchgebrannt, verschwunden war auch der erste Buchhalter und mit ihm die Stenotypistin, drei junge Leute hatten eine Gehaltsaufbesserung verlangt, und der Laufbursche hatte eine neue Karriere als Räuberhauptmann begonnen.

Gemeinnütziges.

Die beste Brutzeit. Für unsere mittelschweren Hühner sind die Monate April und Mai als Brutzeit ganz besonders zu empfehlen. In den meisten Jahren ist die Witterung in diesen Monaten so beschaffen, daß man die Küden mit einiger Rücksicht ins Freie lassen kann, damit sie sich unter Führung der Glucke das Futter suchen können, welches sie zu ihrer Körperausbildung benötigen. Diese mittelschweren Rassen wie Italiener, Wyandotts und die große Schär der Landhühner haben von diesen Monaten an noch genügend Zeit zum Wachsen und bringen im Winter schon frühzeitig Eier. Schwere Rassen wie Cochins, Brahmas, Langhans und Plymouths, sollen schon im Februar-März brüten, damit sie bis zum Jahreschlusse ihren mäßigen, starkknochigen Körper ausbilden können. Sie müssen allerdings die ersten Monate hindurch in geschlossenen Räumen gehalten werden, doch ist dieses nicht schlimm, wenn nur ein tüchtiger Schär-Raum und genügendes knochenbildendes Futter zur Verfügung steht.

Hab' immer frohen Mut.

Ich bin einst über die Johannsburg gereist,
Hatte Hunger und zerrissene Schuh'.
Meine Mutter jagte mich ganz dreist
Und gab mir noch dazu
Eine Tracht Prügel mit als Reisegeld,
Damit zog ich nun in die Welt.
Ich bin ein lustiger Kiegemannsbub,
Hab' immer frohen Mut.

Und als ich über den Knoten ging,
Da tat's mir herzlich leid.
Ich dachte an meine Annekathrin
Und an die Spinnstub'streub'.
Ich rief: „Fahr wohl, mein Burschenglüd,
Zu dir lehre ich nicht mehr zurück.
Ich bin ein lustiger Kiegemannsbub,
Hab' immer frohen Mut.“

Mein Ranzgen schlappert an der Seit',
Es war kein Krümel drin,
Da dachte ich aber, jetzt ist's Zeit,
Noch ist nicht alles hin.
Nun hand'le ich Krapp' und Schlingen ein,
Und Lumpen auch noch oben drein.
Ich bin ein lustiger Kiegemannsbub,
Hab' immer frohen Mut.

So ziehe ich jahraus, jahrein
Bergnügt durch's ganze Land
Und handle, fang' auch Maulwürf' ein,
Wie's alleweil steht zur Hand,
Für Lumpen gebe ich mit Pfäfer
Die schönsten Kaffeetassen hier.
Ich bin ein lustiger Kiegemannsbub,
Hab' immer frohen Mut.

Wenn so mein Handel weitergeht,
Klag' ich überhaupt nicht mehr.
Vor Born die Annekathrin vergeht,
Mit ihrer Nadel und Scher'.
Und schimpft sie mich auch Kiegemann,
Ich tu' ihr Gut's soviel ich kann.
Ich bin ein lustiger Kiegemannsbub,
Hab' immer frohen Mut.

Vögendorf.

Johann Heinrich Saisach.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. März. In der gestrigen Nacht wurden von sozialdemokratischer Seite in Berlin und Vororten rote Plakate an Häuser, Straßenecken, Bäumen und Laternenpfählen angeheftet, die die Aufschrift trugen: „Gedenket der roten Woche!“ Die Ankleber wurden in etwa 50 Fällen von Polizeibeamten in ihrer Tätigkeit gestört und zur nächsten Polizeiwache zitiert. — Auch das Kaiser Friedrich-Denkmal am Luisenplatz in Charlottenburg ist in der vergangenen Nacht von Bubenhand beschädigt worden. Auf die Plattform, die marmornen Bänke und den Sockel wurden mit roter Farbe die Worte aufgesprüht: „Die rote Woche!“ Der Kriminalpolizei ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Der Polizeipräsident in Charlottenburg hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Odesssa, 12. März. Bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit dem Wagen der elektrischen Straßenbahn wurden der Kommandeur des 8. Armeekorps, General der Infanterie Romanenko, Oberst Kurnezow und ein Leutnant, die sich in dem Auto befanden, schwer verletzt. **Konstantinopel, 12. März.** Der am letzten Montag zwischen der Türkei und Serbien abgeschlossene Friedensvertrag ist der Regierung in Belgrad zur Genehmigung vorgelegt worden. Am nächsten Sonnabend soll die offizielle Unterzeichnung erfolgen.

Belgrad, 12. März. Im hiesigen Offiziersverein, dessen Leiter eine Zivilperson ist, wurde ein Defizit von über 300.000 Franken aufgedeckt.

London, 12. März. Zwei englische Militärflieger den Kapitän Allen und der Leutnant Buraugh, sind gestern auf dem Flugfelde von Vulford tödlich abgestürzt. Der Kapitän war, noch ehe das Fahrzeug den Boden erreichte, aus dem Apparat geschleudert worden. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Buraugh wurden unter den Trümmern des Flugzeuges sterbend hervorgeholt.

Rom, 12. März. Wie der „Tribuna“ aus Brindisi gemeldet wird, haben die Epiroten nach beständigem Kampfe Goriza besetzt. Trotz energischen Widerstandes, der große Opfer forderte, wurden die Albaner zurückgeschlagen. Das „Echo de Paris“ fügt hinzu, daß die Niederlage, falls sie sich bestätigen sollte, schwere Narben in Albanien hervorrufen dürfte.

Odesssa, 12. März. Im russischen Kaukasus sind 174 Schüler der Kadettenanstalt nach dem Genuß von Kuchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine große Anzahl von ihnen befinden sich in Lebensgefahr. **New-York, 12. März.** Der amerikanische Gesandte in Mexiko verlangt energisch vom Präsidenten Huerta, Genugtuung für die Ermordung des amerikanischen Botschafters Bergara.

Montabaur, 10. März. (Der 1. u. 2. Agr.) Weizen RM. 20.00
Roggen RM. 16.00, Gerste RM. 15.92, Hafer RM. 16.50, Gen. RM. 4.80
Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. RM. 3.00—3.20,
Butter per Pfd. 1.10 RM., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, A. Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Besondere Verkaufstage zu unerreicht billigen Preisen in:

Korsetten
ragen
rawatten

Taschentücher

Manschetten
accounterkleider
ützen

Einsatzhemden

Schürzen
ocken
trümpfe
Hosenträger

Sämtliche Artikel sind in grosser Auswahl neu eingetroffen.

Minderwertige Ware führe prinzipiell nicht; mein Grundsatz ist und bleibt: Nur das Beste mit bescheidenem Nutzen zu verkaufen

Weilburg.

S. C A H N.

Unt. Langgasse.

Berein für das Deutschtum im Ausland.

Schulverein.

Freitag, den 13. März 1914:

Kofegger-Abend im Deutschen Hause.

Vorträge des Herrn Dr. Plattensteiner aus Wien.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Schüler und Schülerinnen 20 Pfg.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Wilhelmine Schwarz Ww.

geb. Steckenmesser
sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kurtz für die trostreichen Worte am Grabe.

Edelsberg, den 11. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. März d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- Distrikt 17 „Brieberg“:
7 Eichen-Stämme von 5,84 Festmeter
(1 Stamm 2,25 Fm.)
4 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
144 „ Buchen-Scheit,
15 „ Knüppel,
2725 Buchen-Wellen.
Distrikt 16 „Fuchgraben“:
250 Rm. Buchen-Scheit,
11 „ Knüppel,
3050 Buchen-Wellen.

Anfang Distrikt 17 „Brieberg“ mit den Eichen-Stämmen.
Drommershausen, den 11. März 1914.

Der Bürgermeister.

Ferdinand Beier, Siegen,

beidigter Bücherrevisor,

Fernsprecher 1525 — Freudenbergerstr. 5
(gerichtlich beidigter und von der Handelskammer öffentlich angestellter und beidigter Sachverständiger)
übernimmt

Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen.

Beratung in Steuer-Angelegenheiten

Wegzugshalber sofort zu verkaufen:

1 Jagdwagen (Naturholz), zweisp. f. neu Kastenwagen (80 Ztr. Tragf.), landwirtschaftl. Geräte, dopp. platt. Chaisengeschirre, Reittättel, Flügel, Ketten Eischuh u. a. m., 1 Diaphragmapumpe mit Windseffel und Venturoröhren, 1 Anzahl 1x1 1/2 neue und alte galv. Röhren, 2 Tür. Eischrank 1 m hoch 1,50 lang x 70 t, Betten, Tische, verschied. Haus- und Küchengeräte u. a., 1 gr. Bureautisch, 1 gußeis. Copierpresse, 1 Registratur, div. neue Geschäftsbücher u. a. m.

St. Georgsquelle Biskirchen a. d. Lahn.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).

Wetterauskisten für Freitag, den 13. März.

Weist wolzig und trübe mit Niederschlägen bei ziemlich milden aber zeitweise aufreißenden Winden.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Dienstag, den 31. März 1914

Kram-, Schlacht- und Zuchtvieh-Markt

Weilburg, den 10. März 1914.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in unserem städtischen Auguste Viktoria-Krankenhaus neu aufgestellt sind neben dem Desinfektionsapparat ein Röntgenapparat, ein elektrisches Lichtbad und ein mebito-mechanischer Apparat nebst Streckbett.

Wir empfehlen die Benutzung dieser Apparate nach Anweisung der Herren Ärzte.

Weilburg, den 10. März 1914.

Der Magistrat.

Die Niedergasse in Weilburg ist vom 2. bis 31. März d. J. wegen Neupflasterung für Fuhrwerk gesperrt. Umleitung durch die Hainallee.

Unbeladenes Einspännerfuhrwerk kann zeitweise die halbe Straßenseite passieren, wenn dort die Fahrbahn frei ist. Den Anweisungen der Aufsichtsbeamten ist Folge zu leisten.

Weilburg, den 25. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 7. ds. Mts. im Gemeindevald Kirchhofen abgehaltenen Holz- und Brennholzversteigerungen haben die Genehmigung erhalten.

Kirchhofen, den 10. März 1914.

Vider, Bürgermeister.

Gesangbücher

empfehlen in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,

G. m. b. H.

Nutzholz-Verkauf.

Im Wege schriftlichen Angebots sollen aus dem hiesigen Gemeindevald Distrikt 7a Nafhed

225 festmeter Fichten-Stämme

verkauft werden und zwar:

- in Klasse II 5,97 Festmeter,
III 48,24 „
IV 170,77 „

Bemerkt wird, daß es nur sehr schönes Holz ist und dem Käufer anheimgestellt wird, sich vor dem Verkauf von der Güte des Holzes zu überzeugen.

Die Gebote können auf einzelne Klassen, sowie auf das Ganze abgegeben werden.

Die Gebote sind mit der Aufschrift „Holzverkauf“ zu versehen und müssen die Erklärung enthalten, daß der Bieter sich den Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Die Gebote werden bis zum **Samstag, den 14. März 1914**, mittags 1 Uhr, bei dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Die Eröffnung der Gebote erfolgt nach Ablauf des vorbezeichneten Termins in Gegenwart etwa erschienener Bieter im Dienstzimmer des Unterzeichneten.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Weinbach, den 6. März 1914.

Der Bürgermeister: Stroh.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Apollo-Theater Weilburg

Am Sonntag und Montag: **Asta Nielsen** die berühmte Filmprimadonna in der herrlichen Tragödie

Zigeunerblut.

Zur bevorstehenden Saison bringe meine
Herrenschneiderei

in empfehlende Erinnerung.

Eleganter Sitz, beste Nachart zugeschnitten

Schnelle Bedienung

Reichhaltige, neueste Muster-Kollektion steht zu Diensten

Achtungsvoll!

Johann Malm, Schneidermeister

„Nassauer Hof“ (Seitenbau).

Kasino.

Am Donnerstag den 12. März 1914, um 10 Uhr abends,

Generalversammlung

Tagesordnung:

Aufnahme eines Mitgliedes.

Für den Fall der Beschlussfähigkeit dieser Sammlung findet die zweite Generalversammlung Freitag, den 13. März 1914, abends 6 1/2 Uhr statt.

Der Vorstand

Officiere zu billigsten Preisen:

Latten und Pfosten für Gartenzäune
Bauempfähle, Spalier- und Dachlatten
und dergl. mehr.

Zimmergeschäft August Graub
Weinbach.

Holzabfuhrscheine

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Pa. Carbid

für Bergmanns- und Automobil-Lampen.

Blumenkasten

pa. Qualität, hellgrün gestrichen, von 50 bis 100 cm Länge, tief 6 bis 10 cm.

zusammenlegbare Waschkübel

pa. Qualität, Stück 2.50 M.

pa. Wäschekleinen,

pa. Wäscheklammern

50 Stück 38 Pfg.

Zinkwannen.

1. Weilburger Conjunhaus,

R. Brehm.

Färbe zu Hause



Monatmädchen

für sofort oder 1. April ges.

Vorstadt 1.

Ehrliches, zuverlässiges

Zweitmädchen

zum 1. April gesucht.

Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht.

Bäcker Fr. Glöckner Nachf.

Achtung!

Verkauf Freitag 9 Uhr am Bahnhof Blumen, Spinat, Feld- u. Kraut, Wirfing, Apfelsinen, und Rotkraut, sämtliche Gemüse frisch eintreffend.

J. Wolf

Schellfisch, Cablian

großer Posten Bückling bekannter Güte heute bei

R. Sonnen

Empfehle für Feine Schellfisch, Cablian

baisch und Schellfisch

J. Wolf, Marktstr.

Das Einrahmen

Bildern wird schon

sachgemäß ausgeführt.

Bilderleihen

in großer Auswahl bei

A. Thilo Nachf.

Musikverein

(Gemischter Chor)

Auf vielseitigen Wunsch

Damen findet die

stunde dieser Woche

Freitag abends 8 Uhr